

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 15 (2008)
Heft: 172

Rubrik: Pfahlbauer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Modell war noch ausbaufähig. Aber natürlich hatte Rotbacke wieder mal Recht gehabt, als er in seiner Werkstatt meinte: Glaub mir, Charlie, lass mal, du wirst damit schon genug Anstoss erregen. Ich hatte mir noch ein Gitter gewünscht, inklusive einfachem Blechdach, also eigentlich einen Käfig, mindestens vom Bauch an aufwärts. So aber marschierte ich mit dem Rohmodell los – kreuzweise zwei Bretter vom Unterleib weg nach vorn und seitwärts, und rundherum wiederum mit Hölzern vernagelt, eine Art erweiterter Bauchladen, oder auch: ein wandelnder rechteckiger Spielplatz, vorstellbar als luftiges Fussballfeld von etwa vier mal sechs Metern, ich quasi als Anstosspunkt. Wacklige Gstallage, wie Braunauge meinte, die neuerdings in schweren Normannenstiefeln daherstampft. Es dauerte nicht lange bis zum ersten unfreundlichen Rencontre, wenn man dem so sagen kann. Es war ein Ausserröhöder in einem ihrer typischen Neureichenlangweilerwagen, die sind ja gesamthaft schon noch schlimmer als die Thurgauerinnen oder die Lernfahrer. Ich hatte wegen einer Baustelle etwelche Mühe mit der Ideallinie und war unglücklich auf die Strasse geraten, und schon kratzten wir uns ein bisschen an den Oberflächen, mein Holz gegen seinen Lack, Einmündung Bernegg-/Felsenstrasse, wo die tollkühnen Seifenkistenpiloten jeweils die erste heisse Kurve nehmen, das Heldenrennen sei übrigens das «beste linke Fest in der Stadt», wie mir kürzlich mit ernsthaftem Tadel eine Primarlehrerin erzählte. Jetzt aber herrschte hier dicke Luft, und der AR-Latschi verzog sich erst, als ich mit Harry Grimm und meinen Cousins drohte, die ihn innert kürzester Zeit zu Biberfladen machen könnten, oder

auch in einen Tapir umbauen, wenn ihnen grad danach war.

Ich war also schon recht geladen, als ich beim Einstein auf den Oberen Graben trat und mich langsam auf einen mühseligen Nahkampf in den Gassen einstellte. Jedenfalls touchierte ich bereits vor dem Strassenverkehrsamt eine elegant gekleidete und darauf weniger elegant schimpfende Akris-Angestellte, und als ich kurz darauf in eine Rangelei mit zwei frisch frixierten Italovelköpfen geriet, die mich fast das

chen Zweck konzentrieren: Ich setzte den Einmeter-Zylinderhut mit den von Rotbacke entwickelten sogenannten Message-Antennen auf. Inschrift, grosse Lettern, Stirnseite: JEDER RAUCHER SEINE ZONE, und am Hinterkopf: AIR-CONDITIONED BY SATAN. Das war intern lange umstritten gewesen, und hatte erst ganz zuletzt gegen JEDEM RAUCHER SEINE ZONE das Rennen gemacht. Schon früher ausgeschieden waren Lösungen wie HOME SMO-KING IS KILLING PUBS oder ICH BIN AUCH EIN FEUERDRACHE oder AUCH RAUCHER BRAUCHEN LUFT. So stand ich also da, immer wieder wackelnde und gehörig enervierende sechs mal vier Meter zwischen mir und dem Shopping-Mob; die Luft war zum Schneiden, tödende Blicke und fürchterliche Flüche, sogar böswillige Remplereien, aber auch aufmunternde Zurufe: Recht so, endlich sagt's mal einer, oder Jawohl, wir halten unsere Räume, oder Go, Charlie, go, up in smoke, haha.

Meinerseits sagte ich kein Wort, sondern – rauchte nur. Zog mir eine um die andere rein. Genüsslich Selbstgedrehte vom letzten gehornten ausgestorbenen Buccaneer-Tabak, italienische MS und indonesische Nägeli, ein paar Pallmall-Ohne und immer wieder auch das erste Kraut von damals im Jugendzentrum: Beedy. Es waren schöne rauchgeschwängerte Wolken, die um mich trieben. Und mit der Zeit war alles so benebelt, dass weit und breit nichts mehr zu sehen war.

Stunden später, das Fünf-Uhr-Ultimatum längst vorbei, waren die Gassen so leer wie immer, wenn man hier nichts kaufen kann. Ich hing

Jeder Raucher seine Zone.

Gestell kostete, musste ich mit dem Schlimmsten rechnen.

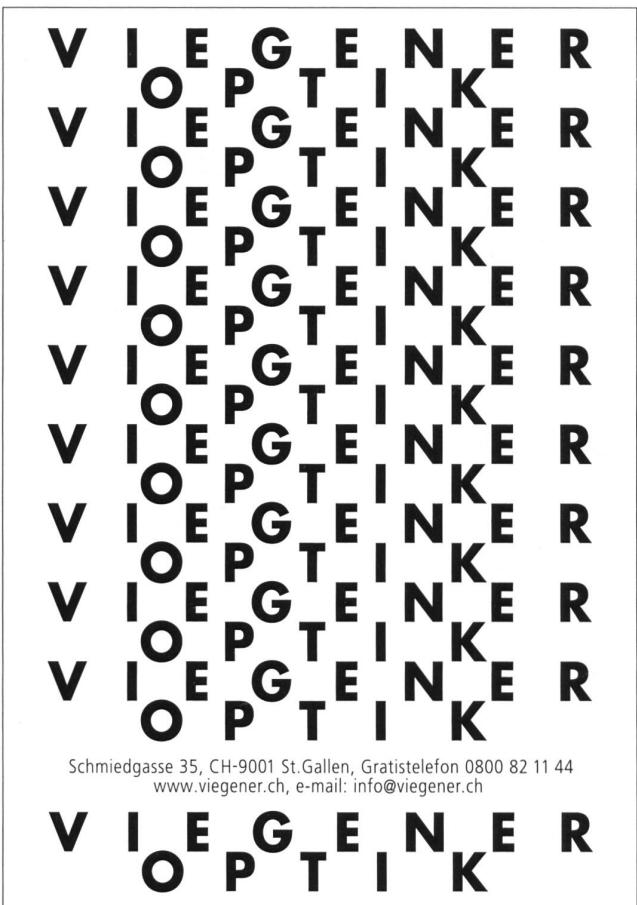
Kurz nach dem Globus, Sie ahnen es, war Schluss – kein Durchkommen mehr. Der Strom der kaufwütigen Massen war einfach zuviel. Es war einer jener Vorherbstsamstage, in denen die Innenstadt zur totalen Event-Zone mutierte, hier Grünliberale oder Rotarier, dort Pfadfinder oder Benediktsschüler oder auch jubilierende Gärtner, die einem mit Kuchen, Ballonen, Käse oder irgendwelchem Zeugs an den Kragen wollten. Und Sozialdemokraten sowieso an jeder Ecke, einzeln oder in Gruppen, mit ihrer furchteinflößenden «Stadtkompetenz».

Vor lauter Polit-Shop-Agitation blieb ich stecken, pflanzte mich wohl oder übel mitten auf der Multergasse ein und reduzierte die mobil gedachte Aktion halt auf eine feste Installation. Immerhin konnte ich mich so auf den eigentli-

noch immer felsenfest in meinem verrauchten Gestänge, und hatte mir gerade den vierten Beedy angezündet, als zwei Stapo-Schnäuze des Weges kamen, angeführt von einem kleinen Glatzkopf, den ich schwach erkannte – oh ja, das war er nun wohl, der ausserirdisch souveräne Experte für den öffentlichen Raum, Monsieur Roger Dornier! Er stellte sich jetzt auf einen Schemel: «Ausweis, Pfahlbauer, Sie sind der letzte Raucher, richtig?»

Saublöder Traum. Schreckliches Aufwachen, dumpfe Nebelbirne. Draussen trieben sehr dunkle Wolken über die Ostrandzone. Die langen Regen waren gekommen. Ich muss mal zu diesem Satellitenpaul, fragen, was für Botschaften er in letzter Zeit empfangen hat. Düstere, nehm ich an. Aber Freunde, Kopf hoch, meine Abschiedsvorstellung naht.

Charles Pfahlbauer jr.



**lernen
lernen
fordern
förder**

